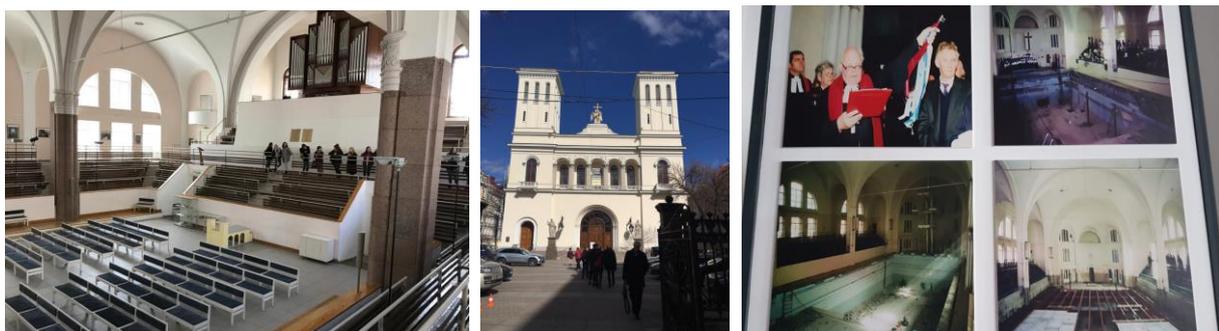


Sankt-Petri-Kirche (Russland)

Die Sankt-Petri-Kirche liegt am Newski-Prospekt (Straße) in Sankt Petersburg und ist mit ca. 3000 Sitzplätzen die größte lutherische Kirche Russlands. Die Kirche mit dem klassizistischen Baustil wurde 1838 von Alexander Brüllow fertiggestellt und ursprünglich für die deutsche Gemeinde in Sankt Petersburg erbaut.



Im Jahr 1704 wurde die erste lutherische Kirche in Sankt Petersburg auf der Peter- und Pauls-Festung errichtet und die Baupläne wurden von dem Patron der Gemeinde Graf Münnich erarbeitet. Nach und nach entstand eine multinationale Gemeinde evangelischer Christen auf dem linken Newa-Ufer, die größtenteils aus deutschen Lutheranern bestand. Zar Peter der II. erließ der Gemeinde am 27.12.1727 ein Grundstück am Niewskij-Prospekt und ein halbes Jahr später, am 29.06.1728 (Gedenktag der heiligen Apostel Peter und Paul), wurden die Grundsteine gelegt. Auf Grund der wachsenden Gemeinde und der baufälligen Kirche wurde am 09.05.1828 beschlossen eine neue Kirche zu bauen. Im Juli 1833 wurde dann der alte Bau abgerissen, am 21.08.1833 die Grundsteine für die neue Kirche gelegt und diese schließlich am 31.10.1838 (Reformationstag) eingeweiht. Die Bauarbeiten wurden vom Architekten Zolikofer geleitet und der Entwurf kam von dem Architekten Alexander Brüllow. Von 1895-1897 wurde das Kircheninnere nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Maximilian Mesmacher grundrenoviert, wobei die Innenräume einheitlich stilisiert und im gotischen Stil ausgemalt wurden. Erst 1938-1962 wurden die Lagerräume unter der Kirche genutzt und schon 1963 wurde die Kirche bis 1993 in ein Hallenbad umgebaut und auch als solches genutzt. Erst nach 1993 stellte der Kulturfond die „historische Gerechtigkeit“ wieder her, da sie die Nutzung der Kirche als Schwimmbad als unwürdig ansah und veranlasste den Umbau in die ursprüngliche Kirche. Dabei wurde das Gebäude in die Nutzung der evangelisch-lutherischen Kirche übergeben und schon vier Jahre später waren die ersten Rückbaustufen abgeschlossen und die Kirche wurde wieder eingeweiht.



Vor der Kirche stehen Marmorstatuen der Apostel Petrus und Paulus und über dem Haupteingang befindet sich eine Sandsteinskulptur eines knieenden Engels. Im Inneren der Kirche gibt es drei Emporen in den Seitenschiffen und zusätzlich eine Empore für die Orgel. Ab 1840 gab es eine Orgel mit über 40 Registern von einer der wichtigsten deutschen Orgelfirmen Walcker, auf Grund der Schließung der Kirche durch die sowjetischen Behörden wurde die Orgel 1937 abgebaut und ging verloren. Als die Kirche 1993 wieder genutzt wurde, schenkten Freunde der Petrikirche der Gemeinde eine kleine Orgel, weshalb man durch Spenden versuchte an eine größere gebrauchte Orgel zu gelangen. Heute gibt es seit 2017 eine neue Orgel, auf der auch regelmäßige Konzerte gespielt werden. In den zwei Türmen waren zunächst keine Turmuhren, erst am 20.10.1863 wurden die vom Uhrenmacher Johann August Dittmar angefertigten Uhren mit Ziffernblättern aus schwarzgestrichenem Kupfer und vergoldetem Zeiger und Zähler eingeweiht (Westturm: Sonnenuhr; Ostturm: mechanische Uhr). Der Westturm enthält außerdem eine Glocke, die am 30.08.1863 bewilligt wurde und am 31.10.1863 zum ersten Mal erklingt.



In den Katakomben unter der Kirche sind noch Reste des Hallenbades vorhanden, die von Adam Schmidt mit Gemälden versehen wurden, welche das Schicksal der Russlanddeutschen in den Jahren 1937-1956 zeigen. Außerdem wurden die Außenwände des Schwimmbades im Jahr 2007 vom amerikanischen Künstler Matt Lamb angemalt. Heute finden in den Katakomben ab und zu Ausstellungen, Theateraufführungen und Gottesdienste statt; sie dienen hauptsächlich als Erinnerungsort, wobei es auch Stimmen für den vollständigen Rückbau der Katakomben gibt.